

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Auslieferung 2 Mk. im Voraus, bei Zahlung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Inland. Ausland 4 Mk. 50 Pf. Die Postgebühren sind in der Preisangabe nicht enthalten. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Einzelpreis: Die 6 gepaltene Nummer 20 Cent, die 4 gepaltene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent, die 2 gepaltene Seite 20 Cent. Nachveröffentlichung 20 Cent. Besondere und Wagnerschriften werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Nr. 128. — 85. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden Freitag, den 4. Juni 1926

Neue Vorschläge zur Fürstenabfindung

Die Reichsregierung hat sich, wie schon angekündigt, entschlossen, einen neuen Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung an den Reichstag zu bringen. Der Reichstag hat der Entwurf schon passiert. Er wurde dort mit ein paar Änderungen angenommen und kehrt sich nun an das frühere Kompromiß der Regierungsparteien an.

Man muß kurz an die erregten Auseinandersetzungen erinnern, die dieser Kompromißentwurf im Reichstag hervorrief: es war vor allem der Artikel 2 des Entwurfes, an dem die Kompromißparteien gescheitert sind. Als der Artikel 2 gefaßt war, wurde von diesen Parteien selbst die Weiterberatung eingestellt. Dabei handelte es sich um die Frage der Zusammenfassung und der Zuständigkeit des Reichs-sondergerichts, das das Urteil bei der Auseinandersetzung über das Vermögen der Fürsten zu fällen hatte. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen, weil nach dem Wortlaut die nach der Revision getroffenen Vereinbarungen bzw. gefällten Urteile nicht rückgängig gemacht werden sollten; das sollte auch nicht rückgängig gemacht werden können, die ursprünglich gegen diese Rückwirkung gewesen waren, stellten sich schließlich auch auf den Standpunkt der Sozialdemokraten. Jetzt hat der Regierungsentwurf einen Mittelweg gefunden, indem das Reichs-sondergericht für alle Gesamtauseinandersetzungen zuständig sein soll, die nicht bereits nach der Staatsumwälzung erledigt sind, wie das in Bayern, Braunschweig, Baden, Württemberg geschehen ist. Das Gericht hat aber auch auf Antrag zu entscheiden, ob eine solche Gesamtauseinandersetzung erfolgt ist. Das heißt also, daß alle Urteile und Vereinbarungen über Einzelfälle der Ungültigkeit anheimfallen, weil jetzt natürlich jedes Land, in dem eine Gesamtauseinandersetzung noch nicht erfolgt ist, den Sondergerichtshof anrufen wird.

Ebenso wie beiden Parteien das Recht der Anrufung dieses Gerichtes zusteht, wird nun auch der Umfang der Auseinandersetzungen in a l l e durch die Anträge der Parteien bestimmt. Hierbei werden natürlich die Anträge der Länder sehr viel weitergehend sein als etwa die der Gegenseite. Gemäß Art. 5 entscheidet ja dann das Gericht — das übrigens in der alten Zusammenfassung: vier Richter, vier vom Reichspräsidenten ernannte Laien, bleiben soll — darüber, was Staats- und was Privateigentum ist, also in letzterem Falle alles, was die Fürsten aus eigenen Mitteln und was sie unentgeltlich (im Erbgang als Mitgift, Schenkung usw.) und ohne Gegenleistung erworben haben. Dann kommt die rückwirkende Kraft wieder in Art. 6 zum Vorschein, wo auf Antrag einer Partei ein rechtskräftiges Urteil aufgehoben werden kann — allerdings mit Zweidrittelmehrheit des Gerichts —, wenn das Urteil auf Gründen beruht, die mit den Vorschriften des neuen Gesetzes unvereinbar sind.

Die den Fürsten früher staatsrechtlich zuzurechnenden Renten werden behandelt wie das staatsrechtliche Eigentum, sie werden ihnen also entzogen; ihre private Renten hingegen werden wie öffentliche Anleihen behandelt, also gemäß dem Anleiheabfindungsgesetz vom 16. Juli 1925 mit 2 1/2 % aufgewertet. Der neue Regierungsentwurf sieht nun vor, daß auf Antrag des Landes — unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen Verhältnisse — diese Rente in eine einmalige Kapitalabfindung umgewandelt werden kann. Eine Rente hat das Land aber auch in dem Falle zu bezahlen, wenn sich bei der Gesamtauseinandersetzung ergibt, daß die dabei dem Fürstenhause zugewiesenen Vermögensstücke sowie sein sonstiges Vermögen zu einer angemessenen Lebensführung seiner zurzeit lebenden Familienangehörigen nicht ausreichen, das betr. Land also den ganzen oder den allergrößten Teil des bisherigen Fürstenbesitzes zugesprochen erhält. Ob über die Höchstgrenze dieser Rente noch eine besondere Zusatzbestimmung eingefügt wird, ist noch unklar.

Im übrigen ist aber am früheren Kompromißentwurf nichts Wesentliches geändert; erwähnenswert ist vielleicht noch der neue Schlusssatz, wonach alle Entscheidungen, Schiedsprüche und Vergleiche des Sondergerichts nicht unter die geltenden Gebühren-, Abgaben- und Steuerordnungen des Reichs, der Länder und Kommunen fallen, sondern daß bei Abschluß des Verfahrens das Gericht eine angemessene Gebühr festsetzt, die an die Reichskasse abzuführen ist.

Am Montag wird der Reichstag diesen Entwurf wahrscheinlich dem Rechtsausschuß überweisen, und man wird versuchen, ihn noch vor dem Volksscheid zur Beschlußfassung vor den Reichstag zu bringen. Ob das freilich gelingen wird, muß man doch wohl als recht zweifelhaft bezeichnen.

Gegen Enteignung der Fürstenhäuser.

Zentrum und Deutsch-Hannoveraner.

In der außerordentlichen Tagung des Augustinuss-Bereichs in Frankfurt a. M. wurde nach einem Referat des Reichstagsabg. Voos (Zentr.), M. Glöckner, eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Generalver-

Was sind Friedensrüstungen?

Beschlüsse über die Reservistenfrage in Genf.

Sieg der französischen Auffassung.

Die Unterkommission A (militärischer Ausschuß) der vorbereitenden Abrüstungskommission hat nach fünf-tägigen geheimen Verhandlungen die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens, der die Definition des Begriffes Friedensrüstungen betrifft, abgeschlossen. Bekanntlich verlangte Frankreich, daß die gesamte militärische Reserve eines Landes, das Kriegsmaterial, die Schiffe und auch die Reservetruppen nicht zur Friedensstärke zugerechnet würden, während England, Deutschland, Amerika und Bulgarien diesen Vorschlag ablehnten. Die Abstimmung ergab eine Annahme der französisch-italienischen Auffassung mit neun gegen vier Stimmen.

Bei der Abstimmung über die Frage, ob das Personal, die Forstbeamten und die Polizei der Friedensstärke einer Armee zuzurechnen seien, blieb Deutschland, das gegen diese Auffassung stimmte, gegen 13 Stimmen in der Minderheit. Die deutschen Delegierten gaben hierauf ihre Auffassung zu Protokoll.

Die Abstimmungen werden nunmehr bei der Beratung der weiteren Punkte des Fragebogens von Bedeutung sein. Es wird jedoch in Genf Redungen beschwichtigen darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten keinen Konfliktstoff in sich tragen und die Abstimmungen keineswegs den Charakter eines Zwischenfalles getragen haben.

Deutschland eine unberechenbare Gefahr.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 3. Juni. In der Fortsetzung der Aussprache über die Locarnoverträge im Senat ergriff auch Millerand das Wort. Er sagte: Die deutsche Politik im Osten wachse sich zu einer Gefahr für den Frieden aus. Man werde sagen, daß es sehr schwer sein würde, den Westpakt in seiner Wirksamkeit auf den Schutz der Oststaaten umzustellen. Trotzdem müßten die Locarnoverträge erledigt werden, um mit Deutschland ins reine zu kommen. Deutschland sei nach Fortfall der Interalliierten Kontrolle eine unberechenbare Gefahr und würde es, falls es dem Völkerverbund fern bleibe, in erhöhtem Maße sein. Alle große Hoffnungen solle man auf die Locarnoverträge nicht setzen. Grundfalsch wäre es, etwa die Abrüstungsverhandlungen durch sie dahin beeinflussen zu lassen, daß man sage, nach Locarno seien keine Heere

anmietung des Augustinus-Bereichs stimmt in der Frage der Fürstenabfindung dem Beschluß des Parteivorstandes zu. Die Zentrumspresse wird aufgefordert, die Wähler aufzufordern, sich aus politischen, verfassungsrechtlichen und moralischen Gründen der Abstimmung am 20. Juni zu enthalten. Von der Partei und der Parteipresse wird in dieser wichtigen und grundsätzlichen Frage die strengste Parteidisziplin erwartet.

Das Direktorium der Deutsch-Hannoverischen Partei hat einstimmig beschlossen, alle Parteianhänger aufzufordern, sich am Volksscheid über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten nicht zu beteiligen.

Deutschnationale Beteiligung an der Regierung.

Ein Vortrag des Abg. Hergt.

Staatsminister a. D. Hergt sprach im Kreisverein Liegnitz der Deutschnationalen Volkspartei über die politische Lage, wobei er Richtlinien für eine eventuelle Beteiligung der Deutschnationalen an den Reichsgeschäften aufstellte. In diesem Punkte führte der Redner u. a. aus: Die Deutschnationale Volkspartei wird aus der jeweiligen Situation erkennen, was für das deutsche Volk notwendig ist, und sie wird daraus ihre Konsequenzen ziehen. Die Partei hat außenpolitisch nicht geschwankt. Der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hat den Deutschnationalen Recht gegeben. Der Vertrag liegt im deutschnationalen Sinne. Politik ist auch für die Deutschnationalen, den jeweiligen Tatsachen gerecht zu werden.

Was die deutschnationale Mitarbeit an der Regierung anbelangt, so sei festgestellt, daß die Partei ihre Mitarbeit nicht versagen wird. Aber die gegenwärtigen Regierungsparteien werden die Formel finden müssen, auf Grund deren die Deutschnationalen in die

Englisch-ägyptischer Konflikt.

Ein englisches Kriegsschiff nach Ägypten entsandt.

Die Lage in Ägypten hat sich in den letzten Tagen gefährlich zugespitzt. Der überwältigende Wahlsieg der Nationalistenpartei unter Zaglul Pascha hatte zu Verhandlungen des englischen Regierungsvertreters, Lord Lloyd, mit Zaglul geführt, die ergebnislos verliefen, da Zaglul auf der Bildung eines nationalistischen Kabinetts, bestand. Es scheint nun, daß England den Kampf mit Zaglul mit Entschiedenheit aufnehmen will. Lord Lloyd hatte eine längere Unterredung mit dem König Fuad, in der er dem ägyptischen König die ernstesten Bedenken der englischen Regierung gegen die Berufung eines antibritischen Kabinetts unter Führung von Zaglul Pascha oder eines Führers der Zaglul-Partei auseinandersetzte.

Gleichzeitig ist das englische Schlachtschiff „Resoluzion“ von Malta nach Alexandria abgegangen und weitere Kriegsschiffe werden in Malta zur Abfahrt bereitgemacht.

Es sind daher mit großer Wahrscheinlichkeit in Ägypten Ereignisse von Bedeutung zu erwarten.

Entspannung der Lage.

London, 4. Juni. Die Nachricht von dem Verzicht Zaglul Paschas auf die Regierungsbildung verbreitet sich, wie Changer berichtet, wie ein Lauffeuer durch ganz Kairo. Man war sich sofort klar darüber, daß die Krise jetzt eine unmittelbare Lösung gefunden habe. Der Einfluß der Zaglulisten im Parlament ist aber nicht geringer geworden. Der allgemeine Eindruck ist, daß Adly Pascha tatsächlich geeignet sei, die Rolle eines Vermittlers zu spielen, falls Schwierigkeiten zwischen Zaglul Pascha und der britischen Regierung auftreten sollten.

Keine Marokkokonferenz.

Paris, 4. Juni. Am Duoi d'Oran wird die Nachricht demontiert, wonach eine Marokkokonferenz einberufen werden würde, an der Frankreich, England, Spanien, Italien und die Vereinigten Staaten teilnehmen sollen. Es wird erklärt, daß lediglich eine französisch-spanische Konferenz in Paris zusammenzutreten werde, die sich mit verschiedenen Punkten der französisch-spanischen Zusammenarbeit in Marokko beschäftigen wird.

Regierung eintreten und dort einflußreich wirken können. Der Zeitpunkt, wo diese Frage akut wird, wird eine Krise sein. Die Deutschnationale Volkspartei wird diesen Augenblick abwarten können. Man wird die Deutschnationalen rufen müssen.

Freiherr v. Berlepsch T.

Der erste Sozialminister Deutschlands.

Der frühere preussische Staatsminister Freiherr von Berlepsch auf Schloss Seebach ist unerwartet gestorben. Er hat ein Alter von 83 Jahren erreicht.

Mit Freiherrn von Berlepsch, der kurz vor Pfingsten noch das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte, ist der letzte Minister aus der Ära Bismarck dahingegangen. Er stand in den Jahren 1890—1896 dem preussischen Handelsministerium vor und hat sich große Verdienste um die Sozialgesetzgebung erworben. Aus seinem Wirken nach seiner Regierungstätigkeit ist besonders seine Mitarbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hervorzuheben. Er gründete im Jahre 1901 die Gesellschaft für soziale Reform.

Aufwertung und Volksscheid.

Ein Beschluß der Juristischen Arbeitsgemeinschaft.

Zur Frage der Abänderung der Aufwertungsgesetzgebung im Wege des Volksscheids hat die aus der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages, dem Deutschen Juristenbund, der Berliner Juristischen Gesellschaft, den Mitgliedern der Juristischen Fakultät Berlin, dem Preussischen Richterverein, Ortsgruppe Berlin, dem Berliner Anwaltverein, dem Berliner Rotarverein gebildete Juristische Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen einstimmig eine Entschließung gefaßt, die die Bestrebungen, durch einen Volksscheid die Aufwertung unter Beseitigung des Aufwertungsgesetzes neu zu regeln, für unbedenklich erklärt. An

Vertical text in the left margin, likely a page number or index reference.

den Grundlagen des fast ein Jahr hindurch geltenden Aufwertungsgesetzes dürfe nicht gerüttelt werden, sollte nicht eine völlige Erschütterung unseres ohnehin schwer ringenden Wirtschaftslebens eintreten. Sollte ein Volksbegehren stattfinden, so werden alle Volksgenossen dringend aufgefordert, sich nicht lediglich von der Rücksicht auf ihr persönliches Interesse leiten zu lassen, sondern das Wohl der Allgemeinheit, von dem auch das Gelingen jedes einzelnen abhängt, zu bedenken.

Generaldirektor Defer †.

Am Donnerstag nachmittag kurz nach 5 Uhr verstarb der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Reichsminister a. D. und Staatsminister Rudolf Defer. Defer, der aus Coswig i. A. stammt, studierte nach Beendigung seiner Schulzeit Philosophie und Nationalökonomie in Berlin. In die Öffentlichkeit trat er in seiner Eigenschaft als Redakteur an einer großen süd-deutschen Zeitung, wo die damalige Fortschrittspartei auf ihn aufmerksam wurde und ihn in den Preussischen Landtag sandte. Hier behandelte er mit Vorliebe Fragen des Eisenbahnwesens, so daß er schon vor vielen Jahren die Grundlagen zu dem von ihm zuletzt eingenommenen sehr einflussreichen Posten des Generaldirektors der Reichsbahn legte. Defer trankelte schon seit längerer Zeit, so daß er sich genötigt sah, vor einigen Monaten vorübergehend die Amtsgeschäfte seinem Stellvertreter zu übergeben. Als er sich wieder hergestellt glaubte, ist er dann wieder mit neuen Kräften und neuen Hoffnungen an seine Amtsgeschäfte gegangen, bis ihn jetzt der Tod ereilt hat. Der Verstorbene hat ein Alter von 68 Jahren erreicht.



Lübeck's 700-Jahr-Feier.

Beginn der Festtage.

Die Stadt hat sich in ein reizvolles Festkleid gehüllt. Von allen Giebeln und Türmen weht die weiß-rote Lübecker Flagge. Andere Flaggen werden nur ganz vereinzelt gezeigt. Wundervoll ist der Schmuck der Häuser mit Tannengrün, namentlich dort, wo der Festzug passieren will. Als erste offizielle Veranstaltung ist die Ausstellung „Erbred und sein Kreis“ im Behnhaus eröffnet worden.

Reichskanzler Dr. Marx hat anlässlich der 700-Jahr-Feier Lübeck an den Senat folgendes Glückwunschsgramm gerichtet: „Der freien und hanseatischen Lübeck überfende ich zur Feier der vor siebenhundert Jahren verlebten Reichsfreiheit die herzlichsten Wünsche und Grüße. Das Haupt der alten deutschen Hanse hat es verstanden, als Land des neuen Deutschen Reiches die Erinnerung an die Taten und Werte der Vergangenheit mit den Notwendigkeiten und Wünschen der Gegenwart in wirkungsvoller Einklang zu bringen. Lübeck's Handel, Schifffahrt und Gewerbeblüte haben dem deutschen Vaterlande auf neue Ehre und Gewinn geschaffen und dem nachbarlichen Ausland ein schönes Vorbild friedlicher Entwicklung und Ausdehnung gewiesen. Möge Lübeck's Senat und Bürgerschaft, möge sein Gemeinwesen auch weiter unter diesem Zeichen blühen und gedeihen. Marx, Reichskanzler.“

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 3. Juni.

Empfang des neuen mexikanischen Gesandten durch den Reichspräsidenten.

Berlin. Der neuernannte mexikanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister de Neri überreicht dem Reichspräsidenten sein Beurlaubungsschreiben mit einer Ansprache, in der er deutschen Geist und deutsche Schaffenskraft pries.

Dr. Stresemann und Dr. Curtius über die Wirtschaftslage.

Erfurt. In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Reichstages und von Vertretern aller deutschen Parliamente fand in Erfurt die Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei statt. Abg. Generaldirektor Albrecht empfahl im Kampfe gegen die Wirtschaftsnote die Orientierung nach östlichen Kontinenten. Darauf sprach Abg. Prof. Dr. Leibig über „Deutschlands Finanz- und Kreditprobleme“. In der anschließenden Diskussion ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort, der betonte, die Kreditbeschaffung bei der Reichsanleihe von Seiten des Reiches war notwendig, um der Thesaurierungspolitik auf Kosten der Wirtschaft ein Ende zu machen. Die Reichsanleihe ist gesund fundiert. Unsere Währung ist nicht nur auf absehbare, sondern auf unabsehbare Zeit gesichert. Reichsaussenminister Dr. Stresemann nahm darauf in längeren vertraulichen Ausführungen zur Frage des Dawes-Kompens unter lebhafter Zustimmung der Versammlung Stellung. Er trat insbesondere auch der Auffassung entgegen, als ob die Tarife der Reichsbahn nur durch die Dawes-Abschließung bedingt seien. Auch ohne die Dawes-Bestimmungen würde die Reichsbahn bei der Lage der Reichsfinanzen auf ähnliche Überschüsse angewiesen sein, da andere Steuerquellen für den Ersatz dieser Überschüsse nicht mehr vorhanden sind.

Geheimnisvoller Tod eines Reichswehrsoldaten.

Kassel. Ein Ruderer fand unterhalb der neuen Mühle in Fulda die Leiche eines Reichswehrsoldaten, die um den Hals einen Strick mit einer Schlinge trug in der sich anscheinend ein Stein befunden hatte. Zunächst wurde Selbstmord vermutet. Der Tote hatte einen Brief an seine Eltern in Mittelhause bei Wittingen hinterlassen, in dem er zunächst angibt, daß er sich ins Ausland begeben wolle, weil ihm von seinem Vorgesetzten der Pflanzurlaub abgelehnt worden sei; an einer anderen Stelle des Briefes aber sagt er, daß er nicht aus Schwermut und auch nicht seiner Vorgesetzten halber weggegangen sei. Er habe sich verpflichten müssen, spätestens 1. Juni abzureisen. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Die Lage in Portugal.

Paris. Eine Havasmeldung aus Lissabon bestätigt eine von der „Chicago Tribune“ verbreitete Nachricht, daß Sachverständige die provisorische Militärregierung unterstützen wollen. Die Regierung werde die Funktionen des Präsidenten übernehmen. Die Konzentrierung von Divisionen in der Umgegend Lissabons dauere an, um den Einzug des Generals Gomez Costa, an der Spitze von 20.000 Mann, am 4. Juni in die Hauptstadt vorzubereiten.

Sächsischer Landtag

Die erste Sitzung nach den Pfingstferien brachte zunächst eine ganz ruhige Wiederholung der Debatte über die Unterbringungen bei dem „Volkspoker“ und die Ablehnung eines kommunistischen Antrages, das „Volkspoker“ aufzulösen. — Zu einer Wahlrechtsdebatte führte ein Antrag der Volkspartei auf Änderung des Landtagswahlgesetzes, der dahingehend, daß die Listenverbindung zugelassen wird. Während sich die Deutschnationalen für den Antrag aussprachen, aber Sicherungen gegen das Überhandnehmen der Splittlerparteien forderten, wandten sich die Linkssozialisten und die Kommunisten gegen den Antrag. Auch die Rechtssozialisten ließen in umschriebener Form erkennen, daß sie den Antrag ablehnen würden. Die Demokraten schwiegen sich aus. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Es wurde dann noch eine Reihe kleinerer unwesentlicher Vorlagen erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag den 8. Juni nachmittags 1 Uhr. Tagesordnung: Etappitel und Schulfragen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Juni 1926.

Werkblatt für den 5. Juni.

Sonnenaufgang	3 ^h 10 ^m	Mondaufgang	1 ^h 30 ^m
Sonnenuntergang	8 ^h 10 ^m	Monduntergang	2 ^h 30 ^m

1887 Der Maler v. Marées in Bonn gest. — 1906 der Philosoph Eduard v. Hartmann in Groß-Lichterfelde gest.

Der Sächsische Landesverein vom Roten Kreuz hielt bekanntlich am 7. Juni auf eine 60jährige Tätigkeit zurück. Was er in diesem langen Zeitraum zum Besten des Vaterlandes gewirkt hat, ist allgemein bekannt. Nachdem er bis zum Weltkrieg in erster Linie zur Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes berufen war, ist seit 1918 sein Haupttätigkeitsfeld der sogenannte zivile Sanitätsdienst, d. h. die Mitwirkung bei der öffentlichen Krankenfürsorge, bei der Seuchenbekämpfung und der Gesundheitsfürsorge. Die Ausbildung der vollständig unpolitischen Rote-Kreuz-Kolonnen, deren jetzt 185 mit rund 12.000 Mitgliedern und 1000 Helfern im Lande Sachsen bestehen, erfolgt ehrenamtlich durch Ärzte. Durch Wiederholungskurse wird das Wissen und Können der Rot-Kreuz-Leute fortgesetzt auf der gebotenen Höhe gehalten, so daß jeder Kranke und Verletzte für die erste Hilfe sich dem Rote-Kreuz-Mann getrost anvertrauen kann. Die Ausrüstung der Kolonnen mit Lebensmitteln, Tragen, Verbandsmaterial aller Art, Krankenautos usw., die Einrichtung von Unfallmelde- und Hilfsstellen erfordern dauernd große Mittel. Um neue Mittel zu beschaffen, hat der Landesverein schon im vorigen Jahre beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Abhaltung eines Blumentages anlässlich seines 60jährigen Bestehens genehmigt erhalten. Dieser Blumentag wird am 5. und 6. Juni im ganzen Lande durchgeführt. Die Bevölkerung wird hoffentlich der segensreichen Wirksamkeit des sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz an diesem Tage gedenken und den Dank für die vielen Opfer durch Spenden abstellen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Carl Maria von Weber-Gedächtnisfeier. Bars denn überhaupt nötig, den unermesslichen Reichtum der Welt in Erinnerung zu bringen? Heute, wo die Quellen, aus denen dem Schöpfer der Zauberstrom des Freischütz floß, verschüttet sind? Wo die ungeborene Kraft, wo das sichere Empfinden für die feinsten, verborgenen Barzeln deutscher Seele verloren sind? Untergegangen in Not und Tod, Hay und Hay? Es war nötig, sehr nötig! Gefühl und Herz hat augenblicklich seinen Kurzwert, nur Gehirn und Kräftearbeit am Gedankenstrang werden angebetet. Das kam leider auch gestern wieder in dem schwachen Besuch der Weber-Feier zum Ausdruck. Und doch wurde dieselbe allen Teilnehmern zum künstlerischen Erlebnis. Die Städtische Volkshochschule unter der Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Philipp leistete in der Wieberegasse Weberischer Kompositionen ganz Ausgezeichnetes. Schon im ersten Hornschema der Freischütz-Ouvertüre verspürte man des großen Meisters Geisteshauch. Und er verfiel sich bei den Fantasien aus „Preziosa“ und „Oberon“. Tiefe und Reinheit seines Empfindens kamen weiter in den vier Chören zum Ausdruck, die der M. G. B. „Sängertranz“ unter seinem Leitermeister, Lehrer P. Henschel, vollbrachten. Das erste Lied unter geringen Schwankungen, der Jägerchor aus der Oper „Lurche“, das Schwerlied und Lützows wilde Jagd kamen prächtig zur Geltung. Die blaue Blume, die Webers Genius fand, zu betreten, war Herr Kantor Siedert-Tharandt vorbehalten. Schon nach den ersten Anschlägen in der C-dur-Sonate wurde es jedem zur Gewissheit, daß man es in Herrn Siedert mit einem technisch vorzüglichen und feinsinnigen Musiker zu tun hat, dessen Anschlag sich durch frische Weichheit auszeichnete und in diesem Spiel alle Feinheiten gefunden und gehalten wurden. Geradezu hinreißend erblühte seine Kunst in dem Es-dur-Konzert für Klavier und Orchester. Mit dem, was er aus dem prachtvollen „Sängertranz“-Flügel herausholte, lehrte er sich zweifellos an die Spitze aller der Künstler und Künstlerinnen, die uns in den letzten Jahren mit ihrem Spiel beglückten. Der nicht endwollende Beifall drückte gleichzeitig die herzliche Bitte aus: „Auf baldiges Wiedersehen in Wilsdruff!“ So war die Gedächtnisfeier für alle Teilnehmer ein Erlebnis. Und auch an dieser Stelle sei Herrn Musikdirektor Philipp für die Veranstaltung der herzlichste Dank gesagt. blieb auch der klingende Erfolg aus, der ideale war umso größer und wird lange nachhallen.

Paul-Gerhardt-Feier. Am 27. Mai waren es 250 Jahre, daß einer der größten Liederdichter der evangelischen Kirche, Paul Gerhardt, starb. Am 7. Juni 1676 ist er beerdigt worden. Zu seinem Gedächtnis soll wie in allen evangelischen Kirchen Deutschlands so auch in unserer Kirche am kommenden Sonntag ein Festgottesdienst gehalten werden, in dem nicht nur seine unsterblichen, jeden Frommen tief ergreifenden volkstümlichen, innigen Lieder erklingen sollen, sondern auch die Predigt von ihm, seinem Leben und Wirken, und dem Segen seiner Lieder zu uns reden will.

Sonderzüge auf die Linie Wilsdruff-Weißten am 6. Juni. Anlässlich des Sonntags, am 6. Juni d. J., in Wilsdruff stattfindenden Sängerkongresses verkehren an diesem Tage die nachstehenden Sonderpersonenzüge: 1. Von Wilsdruff nach Weissen-Triebischtal: ab Wilsdruff 10.29 Uhr abends, an Garlsbad 11.17 Uhr, Anschluß an Zug 4889 nach Vornbach, an Weissen-Triebischtal 11.35 Uhr abends. 2. Von Weissen-Triebischtal nach Wilsdruff: ab Weissen-Triebischtal 11.40 Uhr abends, an Wilsdruff 12.52 Uhr abends. Die Züge halten auf allen Unterwegsstationen. Es gelten die Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs.

Sonderzüge auf der Strecke Roborn-Rosfen am 6. Juni. Anlässlich des Vogelchießens in Reinsberg verkehren Sonntag

den 6. Juni d. J. die nachstehenden Sonderzüge in folgendem Fahrplane: 1. Von Roborn nach Rosfen: ab Roborn 1.15 Uhr nachmittags, an Niederreinsberg 1.50 Uhr, an Rosfen 2.23 Uhr. 2. Von Rosfen nach Niederreinsberg: ab Rosfen 3.00 Uhr nachmittags, an Niederreinsberg 3.29 Uhr. 3. Von Niederreinsberg nach Roborn: ab Niederreinsberg 8.00 Uhr abends, an Rosfen 8.30 Uhr abends. 4. Von Rosfen nach Roborn: ab Rosfen 8.35 Uhr abends, an Niederreinsberg 9.05 Uhr, an Roborn 9.41 Uhr. Die Züge halten auf allen Unterwegsstationen. Es gelten die Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs.

Keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 23. bis 29. Mai folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage zeigt auch in dieser Berichtswoche keine wesentliche Besserung. Das leichte Anziehen der Nachfrage nach Arbeitskräften, welches sich am Anfang dieses Monats in einigen Berufsgruppen bemerkbar machte, hat wieder nachgelassen bzw. einer weiteren Steigerung der Erwerbslosenzahl Platz gemacht. Dazu kommt noch, daß das Baugewerbe, welches sonst in dieser Jahreszeit viele Arbeitsmöglichkeiten bot, keine Anstalten macht, durch eine gesteigerte Bautätigkeit lebend auf den Arbeitsmarkt einzuwirken. Etwas lebhafter war in dieser Berichtswoche die Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft. Die Nachfrage erstreckte sich jedoch diesmal hauptsächlich auf jüngere Arbeitskräfte, an denen es weiterhin mangelt.

Haltet die Straßen rein! Täglich ist zu beobachten, daß Papierstücke, Zettel, Obstreste und dergleichen auf die Fußwege und Fahrbahnen geworfen werden. Die Straßen und Plätze sehen daher, obgleich sie wiederholt gründlich gereinigt werden, bald wieder höchst unsauber aus. Häufig gleiten Fußgänger infolge Verunreinigungen aus und erleiden schweren Schaden. Auch beim Ausladen von Waren, die in Heu oder Stroh verpackt sind, sowie beim Füttern der Pferde, werden, unter ständiger durch den Wind, die Straßen auf weite Strecken verunreinigt. Diese Mißstände häufen sich immer mehr, trotz wiederholter Ermahnungen. Im Interesse der Sauberkeit der Straßen und der Sicherheit des Verkehrs wird erneut jeder gebeten, selbst mit dafür zu sorgen, daß die Asphalte, Papierreste, Obstabfälle und anderen Ansat auf die Straßen zu werfen, aufhört. Vor allem müssen auch die Kinder nachdrücklich angehalten werden zum Sauberhalten der Straßen.

Hausbriefkästen. Die Andringung von Hausbriefkästen oder Briefeinwürfen an den Hauseingängen, an der Einfriedigung der Vorgärten oder an den Wohnungstüren liegt sowohl in den Belangen der Post als auch in denen der Empfänger. Nicht nur das Warten des Zustellers auf das Öffnen der Tür, das wiederholte Klingeln usw. fällt fort, wenn ein Briefkasten vorhanden ist, der Zusteller braucht auch in den zahlreichen Fällen, wenn niemand angetroffen wird, keine mehrfachen Gänge zu machen, und der Empfänger findet die Sendungen bei seiner Rückkehr vor. Bei Errichtung von Neubauten sollte zweckmäßig auch die Anbringung von Briefkästen gleich vorgesehen werden.

Die Vereinigung ehemaliger 418'er in Leipzig veranstaltete am 19. und 20. Juni d. J. eine Wiedersehensfeier in Leipzig. Auskünfte über Quartiere und sonstige Angelegenheiten erteilte der Vorsitzende, Louis Müller, Leipzig, Marktgrabenstraße. Die reich illustrierte Regimentsgeschichte erscheint am 12. Juni 1926. Neues Heim des sächsischen Militärvereins. Am Sonntag wurde das neue Heim des Vereines Leipzig des sächsischen Militärvereins, das Koffhäuserhaus in der Turnstraße, feierlich eröffnet.

Ist man verpflichtet, einen Einschreibebrief anzunehmen? Sofern jemand die Annahme eines Einschreibebriefes verweigert geht er mit dem postalischen Vermerk „Annahme verweigert“ an den Absender zurück, doch hat der Empfänger die Folgen der Annahmeverweigerung zu tragen. Wer einen Einschreibebrief zurückweist, setzt sich ins Unrecht; denn die in dem Briefe enthaltenen Nachrichten sind rechtlich als ihm zugegangen.

Kirchennachrichten — 1. Sonntag n. Er.

Predigttext: 1. Joh. 4, 16—21.

Kollekte für das Rote Kreuz.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Gedächtnisdienst zur 250jährigen Wiederkehr des Todestages Paul Gerhards); vorm. 10 Uhr Christenlehre für die männliche Jugend. — Mittwoch: Abends 6 Uhr Jungmännerverein. — Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Pfarrer am 10 Uhr in Herzogswalde.) — Donnerstag: Posaunenchor.

Kesselsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber); nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Freitag: Abends 6 Uhr Bibelstunde.

Untersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber); Sora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Altdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Mittwoch: Abends 8 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus.

Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lindner); Blankenstein.

Blankenstein. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Blankenstein.

Neutkirchen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr Jungfrauenverein (jung. Abt.). — Donnerstag: nachm. 3 Uhr Wochenamt.

Herzogswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Luthardt-Grumbach). Montag: Frauenverein auf dem Lande; katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle); Vorm. 9^h Uhr Predigt und Hochamt, anschließend Fronleichnamspredigt.

Vereinskalender.

Sängerkongressgruppe. Freitag den 4. Juni punkt 8 Uhr Hausprobe.

Gewerbeverein. Dienstag den 8. Juni abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen“.

„Terpsichore“ Wilsdruff. Sonnabend den 12. Juni abends 8^h im „Ablor“ 3. Stiftungsfest.

Wetterbericht.

Vorübergehend Aufhören der Regenfälle und Aufklaren, später erneut unbeständig. Temperaturen schwankend. Gemäßigter, schwacher bis mäßiger Wind, anfangs aus nördlichen, später aus südlichen Richtungen.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Temperaturen schwankend, gemäßigter warm.

Die Entwicklung des Reifner Bezirks.

In der Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926. Allgemeines.

Die Trennung der Bezirksämter von den Staatsgeschäften, über die im Vorjahre berichtet worden ist, hat sich auch weiterhin reibungslos vollzogen. Am 1. April 1925 hat der Bezirksverband 6 Beamte vom Staate übernommen und als Bezirksbeamte eingestellt. Im Innendienst sind weiter 20 Bezirksangehörige beschäftigt, 4 Bezirksleiterinnen und 22 Fürsorgebeamten bezw. Landesleiterinnen stehen dem Wohlfahrts- und Jugendamt zur Seite.

Die Volkszählung am 16. Juni 1925 hat für den Bezirk eine ortsanweisende Bevölkerung von 94.994 Personen ergeben gegenüber 91.314 Personen nach der Volkszählung im Jahre 1919.

Der Bezirkstag tagte am 8. Juni 1925 in Coswig. In dieser Sitzung wurden unter anderem die Haushaltspläne für das Berichtsjahr verabschiedet, die Sitzungen über die Durchführung der öffentlichen Wohlfahrtspflege und der Fürsorgepflicht im Bezirk beschlossen, wie auch die Genehmigung zum Neubau des Bezirksarztesamtes, der Männerstation, des Wirtschaftsgebäudes und des Erweiterungsbau des Kinderheims in Coswig erteilt. Der Bezirksstabsabgeordnete Wunderling, Neulirichen, hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde der Wählerbevollmächtigte Georg Ritzke, Selbigsdorf, berufen.

Der Bezirksauschuss hat im Berichtsjahre 7 Sitzungen abgehalten, und zwar eine in Bilsdorf, 2 im Wettinitzt in Coswig und 4 in der Amtshauptmannschaft. In den Sitzungen fanden insgesamt 339 Beratungsgegenstände ihre Erledigung. Im Kreisauschuss wird der Bezirk durch Gutsbesitzer Lammé, Briesen, vertreten. Sein Stellvertreter ist Bürgermeister Keil, Broditz. Die Vertretung des Bezirks im Verband Sächsischer Bezirksverbände wurde, wie im Vorjahre, außer dem Amtshauptmann, durch die Bürgermeister Glöckner und Keil wahrgenommen.

Bezirksfinanzen.

Für die Finanzwirtschaft des Bezirksverbandes ist im Berichtsjahre der vom Bezirksstabsabgeordneten am 8. Juni 1925 genehmigte Haushaltsplan maßgebend gewesen.

Insgesamt sind 1.677.850 RM. ausgegeben worden, gegenüber dem Voranschlag in Höhe von 1.770.570 RM. Die Ausgaben umfassen als Hauptposten: 263.000 RM. Wegebaubehilfen für die Gemeinden, 102.000 RM. zur Förderung des Wohnungsbaus, 97.000 RM. für Arbeitsnachweise und Erwerbslosenfürsorge, 262.000 RM. fürs Wohlfahrts- und Jugendamt und 297.000 RM. als Aufwand nach der Reichsfürsorgeverordnung.

Als Einnahmen gingen ein: 24.000 RM. bei der allgemeinen Verwaltung, 60.700 RM. beim Wohlfahrts-, Jugend- und Fürsorgeamt, 143.700 RM. Jugenderwerb, 26.200 RM. Jagdpächter, 67.600 RM. Aufwertungssteuer, 57.300 RM. Zuweisung aus dem Ausgleichs- und 208.600 RM. Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, so daß noch 1.08.000 RM. durch Bezirksumlage aufgebracht werden mußten, das sind aber doch infolge von Sparmaßnahmen und Mehrerlösen an Steuerentlastungen usw. 200.000 RM. weniger als im Haushaltsplan veranschlagt worden sind.

1925 war die Aufwertung der vorhandenen Wertpapierbestände und Hypotheken, wie auch die Aufwertung der Schuldverpflichtungen des Bezirks durchzuführen. Für die Reichs- und Staatsanleihen sind dabei 88.125 RM. Ausleihungsbefreiung erteilt worden. Die Aufwertung der Pfand- und Kreditbriefe ist noch nicht erfolgt. Erledigt sind infolge der Rückzahlung durch den Bezirk in der Zeit der Inflation nachgenannte Schulden: 400.000 RM. Darlehen von der Landesversicherungsanstalt, 475.000 RM. Darlehen aus den Jahren 1914-18 von Privatpersonen und 3.500.000 RM. tilgbares Darlehen der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden. Aufzuwerten hat der Bezirk nur 4,8 Millionen Papiermark Darlehen für den Landw. Kredit mit etwa 100.000 RM., zu tilgen in 30 Jahren.

Die Bezirksanstalten haben 1925 Zuschüsse zur Verwaltung und Wirtschaft nicht erforderlich, sie sollen sich auch künftig selbst erhalten, auch nach der Inbetriebnahme der Erweiterungsbauten. Allgemein betrachtet kann die Finanzlage des Bezirkes recht wohl als eine gesunde angesehen werden, notwendig ist es aber unter allen Umständen, daß Reich oder Staat bei der Zuweisung etwaiger weiterer Aufgaben dem Bezirke auch die notwendigen Zuschüsse gewähren, denn die jetzt schon bestehenden Verpflichtungen müssen als das Höchstmäß der Leistungskraft des Bezirkes bezeichnet werden.

Bezirksanstalten.

Im Verpfleg- und Kinderheim „Wettinitzt“ in Coswig hielt auch in diesem Jahre die dauernde Ueberlegung an. Nur in den beiden letzten Monaten ging der Bestand etwas zurück, da Aufnahmegelder der Landesversicherung und auswärtiger Gemeinden abgezogen wurden. Die Belegung des Heims stieg von 241 Mädchen und Kindern am 1. April 1925 auf 256 im Oktober 1925. Im Berichtsjahr sind 43 Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Der Gesundheitszustand war während des ganzen Jahres gut. Nur im Kinderheim waren Ende Mai die Mägen ausgebrochen. Bei der engen Belegung und dem Fehlen von Isolierräumen waren das recht forcenwollt, mit viel Mehrarbeit für das Personal verbundene Wochen. Der Beschluß des Heims wurde durch Hinzulieferung der angrenzenden Grundstück Nr. 672, 166 und 630 vergrößert.

Die vom Bezirkstag am 8. Juni 1925 beschlossenen Erweiterungsbauten werden im Heim große Erleichterungen bringen. Die Logenräume werden wieder für ihre Zweckbestimmung frei und die Wirtschaftsräume erfahren die schon so lange notwendige Erweiterung. Am Ende des Berichtsjahres waren alle Neu- und Umbauten unter Dach. Das rasche Fortschreiten der Bauten war dem milden Wetter zu danken; denn nur wenige Wochen brauchte die Arbeit unterbrochen zu werden. Am 1. Oktober 1925 hofft man, die neuen Räume beziehen zu können.

Das Erziehungsheim Bohnitzsch, das über 40 Jahre in den jetzigen Gebäuden in Reichen-Bohnitzsch untergebracht war, wird am 1. Oktober 1925 seine neuen und vor allem für seine Zwecke in vieler Hinsicht vorteilhafteren Räume in Coswig beziehen können. Die Hauptbeschäftigungen im Heim waren auch im verflochtenen Jahre, neben dem Schulunterricht, im Sommer Gartenarbeit und im Winter Handwerkslehre. Eine öffentliche Weihnachtsgala, die sehr stark besucht wurde, gab ein Bild von der fleißigen vielseitigen Arbeit in dem Heim. Ein neu gebildeter Trommel- und Pfeifenchor sorgt für Unterhaltung im Heim und bei Ausflügen. Die Arbeit im Heim wird in den großen und schönen Räumen in Coswig wesentlich erleichtert werden und damit sicher noch zu besseren Erziehungsresultaten führen.

Gemeindesachen.

In 111 Gemeinden war die Wahlzeit der Bürgermeister abgelaufen. Die bisherigen Bürgermeister wurden in 89 Gemeinden wiedergewählt, während in 22 Gemeinden Neuwahlen stattfanden. In 7 Gemeinden erfolgte die Neuwahl der Gemeindevorstände, in 10 die der Stellvertreter der Bürgermeister. Die Wahlbehörde genehmigte in 23 Fällen die Aufnahme von Parteien durch die Gemeinden und zweimal die Uebernahme von Bürgerschaften.

Auf Grund der VO. des Min. d. J. vom 10. Dezember 1925 (Waltenscheidtsod) konnte auch in diesem Berichtsjahr ein größerer Beitrag verteilt werden. Es erhielten 176 Gemeinden insgesamt 119.318 RM. Außerdem bewilligte das Min. d. J. einer in besonderer finanzieller Notlage befindlichen Gemeinde eine außerordentliche Beihilfe von 7500 RM. und bewährte ihr außerdem noch einen Vorlauf.

Die tollstolze Totenbestattung ist in weiteren 6 Gemeinden (Görschen, Rätzsch, Vercha, Niederau, Volenz und Weistropf) ermöglicht worden.

Fortsetzung folgt.

Zum 50. Geburtstag Anton Günthers.

„Dr. Guttsgärdner Donerton“, der beliebte Erzgebirgsliederdichter und Sänger Anton Günther in Göttingen wird morgen Sonntagabend 50 Jahre alt. Sein Name bedeutet ein Programm: Heimat! und ihm ist es gegeben, das zum Wort zu werden, was in jeder Menschenbrust schlummert: das hohe Lied der Heimat, des Vaterlandes. Der schlichte einfache Mann lehrte das Erzgebirge singen. Seine Lieder eroberten die Herzen, soweit die deutsche Zunge klingt. „Mei Vaterhaus“, „Da Usbant“, „Da Draaschönt“, „Feiertomb“ usw. werden allüberall gesungen, leider nicht immer schön. Man muß sie von ihrem Schöpfer selbst gehört haben. Leider ist das nicht allen vergönnt. Die Bilsdruffer Heimatfreunde z. B. haben sich bisher auch vergeblich bemüht, ihn für einen Abend zu gewinnen. Hoffentlich wirds bald; denn's laß nicht Schönerich gaam, als

Wenn dr Anton singt.

Dr. Tonel tritt zu Stübel rei' un nimmt de Zuppgeig ro. Klingklang! se stimmt. „Anusseja, ih bleim mer noch wint do!“ Do is als wär dr Sonnenschein ins Stübel eigezungen, Als wölli dr aarggebörgsche Wald de siem Leit besung, Als wär de Sorg, als wär de Mut aus zu dr Feiert. — In Stübel is gemütlich wurn, es rüden zamm de Gäß, Es rüden zamm de Herzen aah — sei Lied sprich' juwel aus. De Zipp laufst uhm in Bäuerle un glinz' jun Stangeln raus. Wie gubelst aus de Saaten hall — sie löng an libbstn miet — „Grüß Gott dich, du mei Aarggebörg, Weil drahm mei Heisel stüht!“

Dr. Kahl läßt seine Pfeif ausgieh un denkt net mehr ans Raang, Bei Danel bleib gleichs Maal aufstih — un blüh dan Nidel woang.

Dr. Lob greift um sei Christel rüm un drüdt se an sich ra. De Gustel schielelt ih un denkt: „Ach Gott, hätt iech en Mah!“ Dr. Wert limmt mit'n frischen Bier zu Stübel reigetracht. Un sehts ganz saachte off'n Tisch, aar, daar zu garne laucht, Un horcht miet zu un lennt's doch schu dos alte schiene Lied, Es is, als wenns offs neie sties ihu padet in Gemüt. Un wie dr Naane Jessig singt, daar aah net frög: warum — Su läßt ertöne hall un warm dr Anton seine Stimm.

„r singt von Bümel off dr Haab un aah von Kaffeetupp, Von schwarzen Beern, von Bügelrost un von dr Schwammesupp, Von Vaterhaus, von Bachel, dos zu kint ins Tol no rauscht, Von aarggebörgschen Hannelsmah, daar mit keen Kienig taucht. — Un wenn de aarggebörgsche Art, de Sitten, de Gebrauch, De Sproch un de Zufriedenheit un all dos schiene Zeig, Wenn alles dos de neie Zeit reht immer weter ro — Mei Anton, wenn aah alles gibt, „Bleib du nör noch wint do!“ Unfern Glückwünsch! bis.

Sachen und Nachbarschaft

Dresden. (Aufhebung der Hundesperre.) Nach einer Bekanntmachung des Rates zu Dresden wird die am 23. Januar über den Stadtbezirk Dresden verhängte Hundesperre aufgehoben. Es besteht aber durch ortsgesetzliche Bestimmung in Dresden auch außerhalb der Hundesperre Maulkorbzwang, so daß die Hunde nur mit dem vom Wirtschaftsministerium vorgeschriebenen Maulkorbe versehen frei umherlaufen dürfen.

Dresden. Ein überaus frecher Raubversuch wurde vor mehreren Tagen auf einer Straße zwischen Bilschdorf und Rähnitz-Bellerau verübt. Als sich ein 22 Jahre alter Stellmachergehilfe auf dem Heimwege nach letztgenanntem Orte befand — es war in der dritten Morgenstunde —, trat ihm ein etwa in der Mitte der zwanziger Jahre stehender maskierter unbekannter, mit dickem Holzknüttel verbedener Mann entgegen und forderte die Herausgabe von Uhr und Bargeld. Der angefallene Stellmacher ließ sich nicht einschüchtern, es kam augenblicklich zum Handgemenge, in dessen Verlauf der maskierte Räuber übermächtig werden konnte. Mitten im Kampfe befindlich erschien ein zweiter, nicht maskierter unbekannter Mann, der ebenfalls einen Knüttel trug, und schlug den Stellmacher aus Rähnitz-Bellerau nieder. Zwei Personen, die zufällig hinzukamen, veranlaßten beide Wegelagerer zur Flucht. Sie sind, ohne den Ueberfallenen beraubt zu haben, entkommen. Der maskierte Räuber soll 1,80 Meter groß gewesen sein und schwarze Hose, graues Jackett und helle Sportmütze, der andere Läter etwas jünger, aber gleich groß gewesen sein, ebenfalls schwarze Hose, dergleichen Dade und eine sogenannte Kieler Sportmütze getragen haben. Zwecks Ermittlung und Festnahme beider Unbekannter sind lebhafteste Erörterungen eingeleitet worden.

Dresden. Auf frischer Tat ertappt und festgenommen wurde in der Nacht zum Donnerstag ein 23 Jahre alter Schlossergehilfe, der in einem Tischspielhaus der inneren Stadt eingedrungen und dort mit Ausrauben der Kasse beschäftigt war. Der Spieltische hatte bereits gegen tausend Mark Bargeld in seine Taschen wandern lassen, als er überrascht und dann mit zur Polizeiwache folgen mußte.

Bischofswerda. Der Sächsische Bürgermeistertag, die Interessenvertretung der sächsischen Mittelstädte, hält gestern und heute in Bischofswerda seine Jahreshauptversammlung ab. Die Tagung, an der etwa 70 Bürgermeister teilnehmen, findet in der Aula der städtischen Schulen statt und ist nicht öffentlich. Oberbürgermeister Hoppe (früher Bürgermeister von Schwarzenberg) spricht über „Kulturelle Fragen der Wohnungswirtschaft“, Bürgermeister Dresner-Waltheim über „Die Zukunft der ehemaligen rev. Städte in ihrem Verhältnis zum Bezirksverband und zur Kreisbauernschaft“, Bürgermeister Dr. Völffer-Chrenfriedersdorf über „Einwirkungen kommunaler Politik auf die Wirtschaft in Sachsen“ und Bürgermeister Hagemann-Dresden (Direktor der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden) über „Gas- und Elektrizitätsfragen“.

Oppin. (Eisenbahnunfall.) An der Oppin-Bahn ereignete sich vorgestern mittag hinter der Station Obersdorf-Niederdorf ein Eisenbahnunfall. Der die Station um 12,33 Uhr verlassende Leerzug von Oppin kam kurz nach der Ausfahrt zur Entgleisung und zwar sprangen die Maschine und zwei Wagen aus den Schienen. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Der Sachschaden ist nicht nennenswert.

Dösch. (Ein prächtiger Unfall.) In der vorvergangenen Nacht ereignete sich an der Haltestelle Saalhausen-Kreisch der Kleinbahnstrecke Dösch-Mägeln ein prächtiger Unglücksfall. Hier wurde die Tagelöhnerfrau Rentsch aus Saalhausen von dem gerade 1/2 12 Uhr die Station passierenden Zug überfahren und gänzlich zerstört. Die Frau ist etwa 26 Jahre alt, Mutter von zwei Kindern und wollte nach ihrer Angabe in Dösch den Arzt aufsuchen. Als sie nicht wiederkam, begab ihr Mann auf die Suche, fand sie aber weder bei dem Arzt noch im Krankenhaus oder sonstwo in der Stadt. Als der obener-

wähnte Zug in Mägeln eintraf und die Lokomotive nachgegeben wurde, fand man eine Hand und bei weiterer Untersuchung am Tender und den nachfolgenden Wagen Kleiderreste und Fleischteile. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und die Strecke mit der Maschine rückwärts abgefahren. Man fand bei der genannten Haltestelle in der Nähe eines Waldchens die gänzlich verflämte Leiche. Wahrscheinlich hat die Frau aus Schreck über ihre Krankheit den Tod gesucht. Die Gerichtskommission hat die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Augustsburg. (Großer Auslandsauftrag.) Ein großer und ehrenvoller Auftrag für die sächsische Industrie ist die Bestellung von 39 Stück Pianos nach Chile und 36 Stück Harmoniums nach Argentinien, mit der die Harmonium- und Piano-fabrik Hermann Graf in Augustsburg beauftragt wurde. Diese Auftragserteilung stellt der Leistungsfähigkeit dieser Firma das beste Zeugnis aus.

Crimmitschau. (Die alte Weide.) Ein Kuriosum stellt eine alte Weide dar, die ihren Standort an einem Bassertümpel am Wege zwischen Kummer und Brandrübel hat. Der etwa 1,70 Meter hohe gestuhte Stamm treibt nicht nur zahlreiche Weidenruten, sondern er trägt auf seinem „demooften Haupt“ auch einen blühenden Himbeerstrauch, der aus einem Astloch herausgewachsen ist. Außerdem aber bietet die Krone der alten Weide noch Nährboden für ein Eichenbäumchen.

Delsnitz i. E. Noch gut abgelaufen ist auf dem Augustschacht ein Unfall. Von einem Förderkorb löste sich während der Förderung das Seil, wodurch der von vier Kohlenbäumen beladene Korb in die Tiefe stürzte. Zum Glück funktionierte die Fangvorrichtung, als der Korb 140 Meter tief gefallen war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Geyer. (Die Wirkung eines Blitzes.) Bei einem über unserm Orte niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in einen in der Nähe des Hermannschen Gutes stehenden Starstrommast. Der heftige Schlag bewirkte, daß in dem Gute sämtliche Röhre zu Boden geschleudert wurden, ohne jedoch Schaden zu leiden. Dagegen hat eine Magd, die im Stalle mit Reifen beschäftigt war, durch den Schreck die Sprache verloren, die sie trotz ärztlichen Bemühens bis jetzt noch nicht wiedererlangt hat.

Annaberg. (Töblicher Sturz aus dem Postauto.) Auf der Dienstfahrt stürzte der Postkaffner P. Breischneider aus dem Postkraftwagen so unglücklich zu Boden, daß er an den dabei erlittenen Verletzungen verstorben ist.

Tetschen. (Ein Kindesraub vor 52 Jahren.) In einer kleinen nordböhmischen Gemeinde bei Tetschen machte eine 90 Jahre alte Frau auf dem Totenbette ihrer 52jährigen Tochter das Geständnis, daß sie gar nicht ihre Mutter, sondern nur die Ziehmutter sei. Ein gewisser Javanoff, der öfter Zigeunerkinder in Verwahrung genommen habe, habe auch das kleine Mädchen von Zigeunern erhalten, die dieses Kind, aber nicht abholten. Daher gab es Javanoff mit drei Jahren zu seinen Angehörigen nach Schönlinde bei Humberg, und so kam es auch zu seiner vermeintlichen Mutter, die das Geheimnis bis auf die Todesstunde hütete. Die Zweifelhafte ist nun in großer Aufregung, da sie ihre Herkunft nicht kennt. Man nimmt an, daß das Mädchen vor 51 oder 52 Jahren in der Umgegend um Königsdorf von Zigeunern geraubt wurde. Das Gemeindeamt in Politz an der Elbe nimmt Aufklärungen entgegen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. Juni.

Börsenbericht. Bei Beginn lagen zahlreiche Kaufaufträge vor und die feste Tendenz der Börse fand daher zunächst ihre Fortsetzung, bis im weiteren Verlauf eine leichte Abschwächung eintrat. Deutsche Anleihen dagegen waren gegen die Börse etwas gebessert. Der Geldmarkt ist wieder außerordentlich flüssig, tägliches Geld 5-6,50 %, monatliches Geld 5,50 bis 6,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,40-20,45; holl. Gulden 168,60-169,02; Danz. 80,90 bis 81,10; franz. Franc 13,77-13,81; belg. 13,35-13,39; Schweiz. 81,24-81,44; Italien 16,08-16,12; schwed. Krone 112,24-112,53; dan. 110,81-111,09; norweg. 91,96 bis 92,20; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,30 bis 59,44; poln. Zloty (nichtamtlich) 39,00-39,20.

Produktbörse. Die Auslandsforderungen waren wenig verändert, auch hier zeigten sich die Preise für Weizen nicht viel anders als am Vortage. Nach der Tschechoslowakei, wo neue Zollmaßnahmen bevorstehen, besteht Ankauf für nahe Rantiodawezien und für seine Mehlsorten, die von den Mägen vermehrt verkauft werden. Im Lieferungsgeschäft fand wenig Umsatz für Weizen statt. Beim Roggen bleibt aus der Maiware noch Kahn- und Bodenware angeboten, und damit hing wohl auch eine mäßige Abschwächung im Lieferungsandel zusammen. Sonst war für Getreide wie für Mehl wenig an neuen Vorgängen zu verzeichnen. Gerste bleibt andauernd still, Hafer ist von Polen mehr und preiswert angeboten, was der Zustandsware Konkurrenz bietet. Auslandsphajer geht einzeln nach Skandinavien.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	3. 6.	2. 6.		3. 6.	2. 6.
Rogg, mär.	—	—	Weizen, i. Vrl.	10	10-10,2
pommersch.	—	—	Roggen, i. Vrl.	11,4-11,5	11,4-11,5
Weizen, mär.	174-179	175-180	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinöl	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	35-46	35-45
Traugerste	187-200	187-200	fl. Speiseerbs.	26-32	26-30
Futtergerste	169-182	169-182	Futtererbsen	22-27	20-25
Hafer, mär.	192-203	194-205	Peluschken	22-26	20-24
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-25	22-24
westpreuß.	—	—	Biden	28-32	28-32
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	12-13,5	12-13,5
p. 100 kg st.	—	—	Lupin, gelbe	15,5-17,5	15,5-17,1
Wn.br.intl.	—	—	Seradella	40-45	40-45

Milchpreis. Der Erzeugerpreis für Milch beträgt, wie die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg mitteilt, für die Zeit vom 4. bis 11. d. M. 14,5 Pfennig je Liter frei Berlin, gegen zuletzt 15 Pfennig. Dies dürfte auch eine Herabsetzung des Kleinverkaufspreises, der gegenwärtig 26 Pfennig beträgt, für die kommende Woche im Gefolge haben.

Butternotierungen. 1. Qualität 1,50, 2. Qualität 1,32, abfallende Butter 1,12 Mark.

Berliner Produktbörse von heute, dem 4. Juni 1926

Roggen 17,40-17,90; Sommergerste 18,70-20,00; Wintergerste 16,90-18,20; Hafer 19,20-20,30; Weizenmehl 36,75 bis 39,00; Roggenmehl 25,00-26,00; Weizenkleie 10,00; Roggenkleie 11,40-11,50.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur S. Junke, sämtlich in Wilsdruff. Eigener Fernspr.-Dienst des „Bilsdruffer Tageblattes“.

Der Anzug der berufstätigen Frau

Einfache Formen, aber gutes Material aus Wolle und Waschstoffen — Schlichte Eleganz der Verarbeitung — Modisches Beiwerk.



8 1048. Modernes jugendliches Kostüm.
Auch auf dem Weg zum Büro trägt man die dunkle einfarbige oder zum helleren kontrastierenden Rock. Nur ist der Rock nicht aus Stoff, sondern aus leichtem Zellstoff.

Es ist nicht unbedingt nötig, daß man einer Frau auf den ersten Blick antiebt: „Aha, du gehst ins Büro, du mußt Geld verdienen, du bist keine vom Glück Begüterte, nur ein gewöhnliches Arbeitstier. Und sehr viel verdienen wirst du wohl auch nicht — abgesehen davon, daß man es sich so ungefähr ausrechnen kann — denn sonst hättest du nicht das billige Fähnchen an, das duhungsweise an den Säulern von Müller & Meier nachfolger hängt, trügst dein Butterbrot nicht in der Hand und suchtest nicht die alte Strickjacke unter dem Mantel zu verstecken.“ So etwas entzaubert auch den Reiz eines hübschen Gesichtes, und die Reugier nach dem Woher und Wohin, die ein Mann einer sympathisch aussehenden Frau gegenüber empfindet, wird zu schnell befriedigt, und der Blick schweift weiter. Und da die Weltanschauung jeder Frau mehr oder weniger davon abhängt, wie die Welt sie anschaut, so muß sie eben dafür sorgen, daß das überhaupt geschieht und daß das „Wie“ eine Genugtuung ist. Man braucht nicht hoffnungslos zu sein, es ist gar nicht so schwer, auch wenn man Büroangestellte von kleinem Einkommen ist. Einmal muß man sich abgewöhnen, nur alte Sachen im Büro aufzutragen und das Wenige, das man sich neu anschafft, für „gut“ aufzusparen. Diese wenigen Gelegenheiten, wo man dann so aussieht, daß man mit sich zufrieden ist, wiegen die vielen Wochentage, wo man sich häßlich und schlecht angezogen vorkommt, bei weitem nicht auf. Und schließlich verbringt man doch den größten Teil seiner Zeit im Büro, und es gibt ein sicheres, bewussteres und befriedigteres Gefühl, wenn man so gekleidet ist, daß man in demselben Anzug sich mit Bekannten zu einem Spaziergang nach 6 Uhr treffen oder in ein gutes Lokal eine Tasse Kaffee trinken gehen kann, ohne sich entschuldigen zu müssen oder vorher rasch zum Umziehen nach Hause zu stürzen. Andererseits



8 1081. Blauer Jumper zum Faltensack.
Diese Stücke aus hellem oder zum Rockmüßendem Crepe de Chine sieht man wohl unter der Jacke wie auch ohne Jacke als Büroanzug gut aus.



8 1110. Einfaches sommerliches Jumperkleid.
Dieses in der Form sehr einfache Kleid wird aus gemultertem Wollstoff gearbeitet und ist trotzdem durch seine Veranlassung für warme Tage geeignet.

ist es nicht guter Stil, in ausgesprochenen Abend- oder Abendkleidern, in auffälliger Seide, Spitzen und Farben ins Geschäft zu gehen. Man sollte sich bei einer günstigen Gelegenheit gute Wollstoffe, Kascha und englisches Herrtentuch, Friso oder irgendeine der vielen Wollseiden kaufen und sich selbst oder von einer kleinen Schneiderin ein schlichtes Kostüm mit einer hübschen Crêpe-de-Chine-Bluse, ein einfaches Jumperkleidchen, evtl. einen Capemantel mit kleinem Samtkragen machen lassen. Damit allein ist es aber noch nicht getan, das „Drum und Dran“ verhält so oft viel mehr, als man denkt. Und auch das läßt sich mit geringen Mitteln so qualitativ und elegant gestalten, daß sich die morgendliche Straßenbahnwunder, wo die sorgfältig angezogene junge Dame so früh schon hingeht. Aus einem Stück kariertem Taft arbeitet man sich zum Beispiel nach einer einfachen Vorlage ein kleines modernes Stepphütchen, und aus dem Rest schneidet man einen passenden Schal zu, den man um den Hals zu einer flotten Schleife bindet. Die Handtasche soll praktisch und groß sein, um alle die vielen Utensilien, die man so tagsüber braucht, wenn man nicht nach Hause kommt, in sich aufzunehmen, und man hat eine ganze Menge Dinge mitzunehmen, um so ausgerüstet zu sein, daß alle kleinen Zwischenfälle des Tages einen nicht in Verlegenheiten setzen können.

Dr. Heddy Hadank.



V 1382. Hut und Schal, zusammen passend.
Eine hübsche Ergänzung für einfache Kostüme oder Mantel ist ein kleines gehacktes Totköpfbüschel mit einem Schal aus demselben Material.



8 1082. Capemantel für Kühle Tage.
Das Material in hellgrauer oder hellblauer Farbe mit kleinem Samtkragen. Die Form ist gerade, das Cape an der Schulter gut ausgearbeitet.

8 1034. Roll-up mit Beleg.
Jeck u. passendem Jumper. Garbeitet aus grünem oder schwarzem Seidenjumper. In diesem Anzug kann man auch noch Bürostschick zum Zeigen.

Zu allen Modellen Ullstein - Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Amliche Verkündigungen

Der Kommunikationsweg von Unkersdorf nach Podemus wird mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Reichen wegen **Massenstauung** vom 7.-12. Juni gesperrt. Der Verkehr wird über Kemnersdorf vertrieben.
Reichs b. B., den 4. Juni 1926.
Böhniß, Bürgermeister

Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Kötzschenbroda

hält am 6. Juni 1926 im Gasthof Weistropf ein

grosses Saalsportfest

ab. Unter anderem:
Steuerrohrreigen u. Radballspiel
Radballspiel
Kötzschenbroda gegen Wilsdruff
— Anfang 4 Uhr —
Vor und nach den Veranstaltungen

Feiner Ball :: Tanzbändchen

Um regen Zuspruch bittet der Sportauschuß

Jugendverein Jung-Eiche Limbach

Sonntagabend, den 6. Juni im

Gasthof Limbach

großer öffentlicher

Sommernachtsball

wozu freundlichst einladen der Vorstand, der Wirt

Die älteste Rosschlächterei,

Speisewirtschaft, Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.

Inhaber: Kurt Stiering, Freital

Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151

— Anschlag auch nach —

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Wand- u. Fußbodenplatten

für Küchen, Bäder, Fluren, Gewerberäume usw.

Auf Wunsch auch fertige Ausführungen
— Kostenanschläge bereitwilligst —

E. Wieland * Meißen-Meisatal

Gaustoff-Großhandlg. Fernruf 112



Leipziger Neueste Nachrichten

Größte deutsche Tageszeitung mit illust. Beilage „Welt im Bild“

Ausführliche Handelsnachrichten u. Kursnotierungen von allen bedeutenden Wirtschaftsplätzen des In- u. Auslandes

Wielbeachtete tägliche Leitartikel

Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- u. Auslande

Das erfolgreiche Anzeigenblatt

Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg

Feinstes Olivendöl

1 Pfund 1.— Mark

Extrakt. Himbeersaft

1 Pfund 80 Pfennig

empfehlen

Hugo Busch

R. B. Reiner werben Kund-

schaft zur Kenntnisnahme,

daß auch ich mich der **Ka-**

hattgruppe angeschlossen

habe.

Einige tausend Stück ge-

braucht

Dachziegel

hat abzugeben

Paul Schöne,

Herzogsvalde.

Ihre Kleinen

Anzeigen haben in dem

„Wilsdruffer Tageblatt“

den größten Erfolg. An-

zeigenannahme nur bis

10 Uhr vormittags.

Henkel's

Scheuerpulver

ATA

putzt, reinigt, alles!

Überall zu haben

Plakate:

„Willkommen Gangesbrüder“

hält vorrätig

Robert Pinkert, Zedlerstraße.

Wilhelm Richter

Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei

Telefon 147 Meissen, Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird

Rückfahrkarte vergütet

Seit 20 Jahren bestehende Fabrik sucht für Wilsdruff und größerer Umgebung

tüchtige(n) Hausierer

für ihre realen, gut verkäuflichen Erzeugnisse

30 Prozent Gewinn

Bitte Adresse unter R. S. 42 an die Geschäftsst. d. Bl.



Orig. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh.

Für Sonntagabend, den 6. Juni zeigen wir wieder

den Eingang frischer Transporte an und stellen

ca. 25 hochtragende u. frischmelkende

Rühe und Kalben

sowohl in Zuchtqualität als auch in mittlerer Güte

zu Abmelkzeiten aus nur milchreichsten Herden zu

günstigen Preisen u. Bedingungen bei uns zum Verkauf

Sämtlich Vieh ist seuchenschutzgeimpft

Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung.

Emil Kästner & Co.

Sainsberg, Fernruf Freital i. Sa. 296

Wenn da Lärch fengt.

Von Anton Günther, Gottesgab. Wenn da Lärch fengt, o wie is nori schü...

Maßnahmen im Fall Lessing.

Schließung der Hannoverschen Hochschule angebroht. Zu den Vorgängen an der Technischen Hochschule in Hannover teilt das preussische Kultusministerium mit...

Politische Rundschau

Reichseinnahmen und -ausgaben im April 1926. An Reichseinnahmen sind im April d. Js. insgesamt 590.607.687 Mark zu verzeichnen.

Deutscher Wahlsieg in Südwestafrika.

Nach einem Telegramm aus Südafrika sind bei der Wahl auf Grund des Autonomiegesetzes für Südwestafrika...

Ingeborg.

Roman von H. Lehner.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romangenentrale G. Adernann Stuttgart.

Ehen und voll heißen Mitleids blickten sie auf ihn. Sie alle so gern hatten, wegen seines leutseligen, freien Wesens.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund...

Neues aus aller Welt

Grauenvoller Selbstmord. Bei Berlin wurde im Grünwald die völlig zerrissene Leiche eines Mannes gefunden. Neben der Leiche fand man einen kleinen Handkoffer...

Ein Leichenschänder verhaftet. Die Niederlauff und die benachbarten schlesischen Grenzgebiete wurden in den letzten Wochen durch das Treiben eines Leichenschänders stark beunruhigt.

Schlageter-Gedächtnisfeier in Köln. In der großen Halle der Kölner Messe veranstaltete die „Bruderschaft Köln des Jungdeutschen Ordens“ eine Schlageter-Gedächtnisfeier.

Kesselexplosion auf einem Dampfer. Der norwegische Dampfer „Asmund“, der mit Eisenerzen aus Nordafrika in Danzig eingetroffen war...

Schmerz drückte die Einsamkeit auf ihr Gemüt; es war ihr förmlich unheimlich. In den Eden des Zimmers schienen finstere Gestalten zu lauern...

Schwere Unwetter in Frankreich. Fast ganz Frankreich wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. An der Küste der Bretagne wurden von dem Sturm Bäume entwurzelt...

In vier Tagen 300.000 Frank in die eigene Tasche gewirft. Vor fünf Tagen hatte die Filiale der Pariser Volksbank in Montreux einen neuen Direktor eingestellt...

Großer Bestechungsstandal bei der Pariser Polizei. Acht Beamte der Pariser Polizeipräfektur sind wegen passiver Bestechung verhaftet worden.

Hagel- und Gewitterschäden in Norditalien. Ein harter Hagelbeschlag hat in der Provinz Bergamo großen Schaden angerichtet. In der Provinz Caserta wurde der Ernte ein Schaden von etwa 10 Millionen Lire zugefügt.

Kreuzer „Hamburg“ in San Franzisko. Dem Kreuzer „Hamburg“, der in San Franzisko eingetroffen ist, wurde von der Bevölkerung, von der Stadtverwaltung und von Vertretern der amerikanischen Armee und Flotte ein glänzender Empfang bereitet.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die deutsche Regierung hat die der Imperial Airways Limited Co. erteilte Genehmigung für den Luftverkehr auf den Strecken London-Berlin und London-Köln unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit bis zum 31. Dezember d. J. verlängert.

Aus dem Gerichtssaal.

Küttler-Prozess. Zur weiteren Verhandlung ist der Angeklagte Jwan Küttler wiederum nicht erschienen. Nach einem von seinem Sohn Max überreichten Akt des Hausarztes Dr. Gassel hat sich sein Befinden verschlechtert...

„Du bist doch jung —“ „Den Gedanken gib auf, Mutter“, unterbrach er sie, „das wird nie geschehen! In einem hat man Dir nachgegeben, verlange nicht noch einmal das Unmögliche!“

Das aufgeregte Bern.

Bekanntlich weist das Wappen des Kantons Bern im roten Schild einen Bären auf im gelben Feld. Die Stadt hat ihren Namen so erhalten, weil ihr Gründer, Berchtold V., an der Stelle, wo die heutige Stadt Bern liegt, einen Bären erlegte. Aus Ehrfurcht an ihre Geschichte und vor ihrem Wappen wünschten die alten Berner, daß fortan in den Stadtmauern lebendige Wappentiere ihre Niederlassung und Wohnung haben sollten, und legten deshalb im Zentrum der Stadt einen Bärengraben an. Wer immer die schweizerische Bundeshauptstadt besucht, zieht auch zum altertümlichen Bärengraben, um die „Rugen“, wie die Bären im Volksmund benannt werden, zu grüßen. Wer in Bern weiß, ohne die Bären geschaut zu haben, hat Bern nicht gesehen. Denn der Bärengraben ist den Bernern das, was das Hofbräuhaus den Münchnern und der Prater den Wienern ist. Gegenwärtig besitzt der Bärengraben vier Bewohner, deren älteste die Bären „Hans“ und „Joggi“ sind, die Bärin „Bernina“ ist ebenfalls ausgewachsen und steht im zweiten Lebensjahr, der „Benjamin“ ist das sogenannte „Ungarbüchel“, welches kürzlich das Ungarland der Berner Jugend ererbte. Also eine ganz nette Bärenfamilie; die natürlich auch ihre Launen hat. Als vor zwei Jahren das rumänische Königspaar offiziell dem schweizerischen Bundesrat Visite machte, besuchten bei einer Rundfahrt die Herrschaften selbstverständlich auch die Bären. Es war trübes Wetter, und so ging auch den Bären die Gemütslichkeit aus. Die rumänische Königin hatte für die Berner Wappentiere eine schöne Portion von Federbissen mitgenommen, mit denen sie die Bären locken und auffordern wollte, zu tanzen. Doch die Tiere scherten sich weder um die guten Brocken noch um das rumänische Königspaar. Sie wollten sich einfach nicht auf die zwei Tagen stellen, und blieben liegen. Es war allerdings etwas fatal, daß die Tiere gegenüber dem fremden Herrscherpaar den Höflichkeitstanz nicht abblatteten. Wohl oder übel mußten der König und die Königin weiterziehen, ohne auf ihre Rechnung gekommen zu sein.

Also, wie gesagt, die Wappentiere haben ihre Launen, manchmal sogar zeigen sie wieder ihre bestialischen Seiten und werden zum Schrecken der Berner Bevölkerung. So bereiteten sie bekanntlich letzter Tage eine fürchterliche Szene, die blutigartig ganz Bern an den Graben drängte. Während die Tiere den Anaben, der mit seinem Fahrrad in den Graben stürzte, unbehelligt ließen, stürzten sie auf den zweiten zehnjährigen Anaben, der wahrscheinlich durch die große Volksmenge in den Graben gedrängt wurde. Trotz den in Funktion gesetzten Hydranten, trotz den Steinen, die auf die Tiere niederschlugen, ließen sie

von der Wunde nicht ab; die beiden Bären hanst und Joggi richteten den armen Knaben arg zu und schleppten ihn schließlich in den Stall. Hier trat mit eigener Lebensgefahr der Bärenwärter mit einer Mistgabel den beiden Bären entgegen, und nach hartem Kampf konnte er ihnen das Opfer entreißen. Durch den ungewohnten Lufrubr aufgeschreckt, ergriff die im Nebenfall sich befindliche Bärin „Bernina“ die Flucht und flüchtete in maßloser Erregung an der Mauer empor und gelangte schließlich ins Freie, unter die Menschenmenge. Eine unbeschreibliche Panik! Doch beruhigte sich wieder der Bärin Gemüt, und ruhig lehnte sie durch eine offene Hintertür in ihren Stall zurück. Sofort konnien die beiden Unglücklichen in das Spital geführt werden, wo der von den Tieren schrecklich zugerichtete Knabe bald starb.

So wurde Bern Zeuge eines Dramas, von dem es sich heute noch nicht erholt. Die Bernische Bevölkerung erhebt laut und ungestüm den Ruf nach energischen Maßnahmen zum Schutze des Publikums. Und wahrhaftig, die Umfassungsmauern des Bärengrabens sind so niedrig, daß man sich nur wundern muß, daß nicht mehr Unglücke vorkommen. Wenn der Wundertrieb die Bären ergreifen wollte, könnten sie ohne große Schwierigkeiten ins Freie gelangen und in den Straßen Berns promenieren. Für einen solchen unliebsamen Spaziergang sind selbst die gutmütigen Berner nicht zu haben. Es wird nun verlangt, daß bei den Umfassungsmauern Schutzgitter angebracht werden, so daß den bössartigen Tieren ein Entweichen unmöglich wird. Und das läßt sich ganz gut machen, ohne dadurch den freien Blick in den Graben zu unterbinden. Die Berner werden nicht eher ruhen, bis diese Maßnahmen in Angriff genommen werden. Schließlich vergehen ihnen die Sympathien für ihre lebendigen Wappentiere, denn lieber als diese sind ihnen doch Leib und Leben. Der Berner denkt eben, wenn die Bären das Gastrecht zu mißbrauchen, müssen sie rücksichtslos rausgeschmissen werden. Die sonst drohtigen Bären wurden — übrigens nicht zum erstenmal — zum Schrecken der Bundeshauptstadt. Im Jahre 1862 stürzte ein Engländer, der die Tiere besuchte, in den Graben und wurde zerfleischt. 1896 sah ein Arbeiter in früher Morgenstunde, wie das Bärenpaar an einem verstümmelten Menschenkörper herumgeriet. Als man versuchte, die Tiere mit brennenden Büchsen und Stangen vom Opfer wegzutreiben, wichen sie nicht einmal. Und im Jahre 1920 stieg ein mutiger Studiosus über die Mauern des Grabens, wurde von den Bären herumgerissen und entsprechend zerfleischt. — Und nun ward der Berner Bär wieder los.

Schließlich alles durch die Straßen Berlins zum Veretnis heim von Hertha-VSC.

Diener gegen Samson-Körner am 18. Juni. Die Oberste deutsche Boxsportbehörde hat die amerikanischen Reichsflane Franz Dieners inbühert und bestimmt, daß zunächst der Entscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmehrfachheit zwischen Diener und Samson-Körner auszutragen sei. Das Treffen wird unter der Direktion Schwarz am 18. Juni auf der Stadtbahn Treptow stattfinden.

Die Motorradfahrer bei den Deutschen Kampfspiele. Während der Deutschen Kampfspiele in Köln wird am 11. Juli ein Motorradfahrenrennen ausgetragen werden, offen für ADAC- und DMV-Mitglieder. Zugelassen sind Motorräder mit und ohne Beiwagen in getrennten Klassen.

Amerika Sieger im Gordon-Bennett-Flug. Die beiden belgischen Luftschiffer De m u y t e r und B e e n s t r a sind diesmal bei dem internationalen Wettbewerb der Freiballons um den Gordon-Bennett-Pokal geschlagen worden. Sieger ist in diesem Jahre ein amerikanischer Ballon „Goodbye III“ unter Führung von O r m a n und W o r t o n, der bei Salsesborg in Schweden an der Küste der Ostsee landete und damit eine Strecke von 850 Kilometer durchflog.

Im Ruderboot nach Kallutta. Die beiden dänischen Ruderer Niels Bentegodt und Ewald Tiesel, die aus London abgefahren sind, um in einem kleinen offenen Ruderboot nach Kallutta zu rudern, wurden bereits an der englischen Küste von Fischern in deren Boot übernommen und bei Deal an Land gesetzt. Sie beabsichtigen jedoch, sobald bessere Wetterverhältnisse eingetreten sind, den Versuch fortzusetzen.

Kongresse und Versammlungen.

Die 102. Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin. Zum Jahresbericht für 1925 gab der Hauptgeschäftsführer, Odonierat Dr. Wiese, kurze Erläuterungen. Die DLS hat heute wieder ihren Vortragsabend erreicht. Nach der Vorlage des Rechnungsabchlusses wurde die Entlastung einstimmig erteilt. Es wurde beschlossen, die nächste Ausstellung in Dortmund abzuhalten. Zum Schluß der Versammlung leitete der Vorsitzende noch mit, daß die Herbstversammlung in Kassel in der Zeit vom 24. bis 28. September abgehalten werden solle.

Zugung der deutschen Gutspächter in Berlin. Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft deutscher Pachtbetriebe veranstaltete am Mittwoch, den 2. Juni, im ehemaligen Herrenhaus in Berlin die erste Zugung deutscher Gutspächter. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Reihe von Vorträgen über landwirtschaftliche Fragen.

Deutscher Evangelischer Kirchenausschuß in Eisenach. Unter dem Vorsitz des Präsidenten D. Dr. A p l e r wurde die Zugung des Evangelischen Kirchenausschlusses in Eisenach eröffnet. Die Zugung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Auswirkungen der Stockholmer Westkonferenz, der Vorbereitung des nächsten Kirchentages, der Ausnahme weiterer Auslandsgemeinden in den Kirchenbund und mit dem Ausbau des deutsch-amerikanischen Theologenaustausches.

Zugung des Reichsverbandes deutscher Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgebervereinigungen in Breslau. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten berichtete der erste Vorsitzende des Reichsverbandes Nittergutbesitzer Eduard Reeh über Ertragssteigerung durch richtige Kulturmaßnahmen, wobei er über Leistungslohn Dipl.-Landwirt Dr. W. H. S a a r e, Niederwiesental, Kreis Löwenberg, referierte. Über die Zweckmäßigkeit von Leistungslohn im hochintensiven Betrieb sprach Wirtschaftsinспектор Doukreleont. Das System der Leistungslohn sollte überall da angewendet werden, wo die Steigerung der Arbeitsleistung am notwendigsten gebraucht wird und nicht nur da, wo ihre Einführung am wichtigsten Schwierigkeiten macht.

Konferenz des Weltbundes für Freundschafsbearbeit der Kirchen. Eine Konferenz des Weltbundes für Freundschafsbearbeit der Kirchen wurde in Danzig eröffnet. Die Verhandlungen werden von Sir Dicksen aus London geleitet. Aus Deutschland, Dänzig, Dänemark und Polen sind bekannte kirchliche Persönlichkeiten versammelt.

Arbeiter und Angestellte.

London. Arbeiter und Angestellte. London. Die Arbeiter und Angestellten in England. Am Montag findet eine Konferenz der internationalen Berufsarbeitervereinigungen statt. Auf dieser Konferenz sollen gewerkschaftliche Maßnahmen zur Verhinderung der Einfuhr von Kohlen nach England beschlossen werden.

Moskau. (Sechs Millionen Arbeitslose in Sowjetrußland.) Nach den neuesten statistischen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen in den Städten Sowjetrußlands etwa drei Millionen. Eine ebenso große Zahl Arbeitsloser wird vom Lande gemeldet, so daß im ganzen etwa sechs Millionen Menschen in Rußland arbeitslos sind.

Spiel und Sport.

Ein neuer deutscher Schwertschleifrekord wurde in Freiburg aufgestellt. Dort gelang es Schweizer-München (Pantanzgewichtsklasse) Luisarzig 72,4 Kilogramm zu stoßen.

Froisheim schlägt Demasius. Wie kaum anders zu erwarten war, schlug im Endspiel um den Geld-Weiß-Breis Altmeister Froisheim den jungen Demasius ziemlich glatt 6-1, 6-1, 7-5. Im Herrendoppel konnte Demasius wegen einer Fußverletzung nicht antreten, so daß der Sieg dem Paar Demasius-Lorenz kampflos zusiel.

Aberrichtung im englischen Derby. In Gegenwart der königlichen Familie und unter strömendem Regen wurde in Epsom das diesjährige englische Derby, die klassische Prüfung der Dreijährigen, abgelaufen. Unerwarteterweise lief als Erster Lord Woolavingtons Coronach (J. Childs) durchs Ziel. Fünf Längen später kam Danegaye (J. Brennan), Besizer W. M. G. Singer, der bekannte Nähmaschinenfabrikant, an. Dritter wurde Lord Derbys Colorado (L. Bestom), der in der Vorprüfung zum Derby den Sieger Coronach glatt besiegte. Die Wettquoten lauteten auf Sieg 55:10, auf Platz 14, 100, 5:10.

Dr. Luther Ehrenvorsitzender des Luftfahrerverbandes. Reichstangler a. D. Luther hat den Ehrenvorsitz des Deutschen Luftfahrerverbandes angenommen.

Feierlicher Empfang des Berliner Fußballmeisters. Der aus Nürnberg zurückkehrende Berliner Fußballmeister Hertha-VSC wurde von einer tausendköpfigen Menge am Anhalter Bahnhof empfangen. Dem Meister wurden wegen seines 8:2-Sieges über HSV-Frankfurt Opatonen dargebracht, wie sie ein Berliner Fußballmeister noch nicht erlebt hat. Unter Vorantritt einer Musiktruppe 300

„Dietrich, Dietrich“, schluchzte sie und umflammerte seine Hände, das tränenüberströmte Gesicht ihm zugewandt —

„Nicht das, nein, versprich es mir. Ich weiche sonst nicht von deiner Seite, lasse dich nicht einen Augenblick allein, und wenn du nur ein Küsschen Liebe für mich hast, versprich mir das; mein Gott, mein Gott, ich ringe um dich, Dietrich, du bist doch ein Mann, dein Schicksal zu tragen. Was soll ich nur sagen, dich zu erweichen —“

„Lach gut sein, Mutter, sei ruhig! Du kannst es, wenn ich es sage“, kam es nachdrücklich von seinen Lippen, als er ihrem zweifelnden Blick begegnete.

Sie tat ihm leid, und er bereute, daß er sich hatte so hinreißend lassen. Wiebevoll streichelte er ihr Gesicht. Sie hatte es ja gut gemeint auf ihre Art — wenn auch kein Lebensglück darüber zerbrochen war!

16.
Von jenem Abend an beobachtete die Baronin den Sohn heimlich, studierte sein Gesicht, seine Stimmung auf das engste. Sie war nur froh und ruhig, wenn sie ihn in ihrer unmittelbaren Nähe hatte.

Mit keinem Worte war sie auf seinen Weihnachtsabend zurückgekommen, und doch beschäftigte sie sich unaufhörlich damit. Und ein Gedanke begann allmählich in ihr aufzusteigen, der immer festere Gestalt annahm, je mehr sie Dietrich betrachtete. Wenn er, in Sinnen verloren, nicht hörte, was sie sagte, wenn manchmal ein leises, fast seltsames Lächeln über sein Gesicht huschte, dann wußte sie genau: seine Gedanken sind bei Ingeborg!

Da Dietrich durch nichts Ablenkung fand in seinem einsiedlerischen Leben — er hatte eine fast krankhafte Abneigung, Menschen zu sehen — fand er Zeit und Mühe genug, sich förmlich in seinen Schmerz hineinzumischen, das konnte nicht lange mehr so weiter gehen, ohne daß seine seelische Gesundheit ernstlich darunter litt und da feierte

die Mutterliebe der Baronin einen schönen Sieg über ihren Stolz!

In einer langen, schlaflosen Nacht hatte sie den Entschluß gefaßt, Ingeborg aufzusuchen, da nach dem, was vorgefallen war, eine schriftliche Annäherung nicht genügt hätte. Sie ließ ihr keine Wahl, wenn sie sich den Sohn erhalten wollte, wenngleich das der schwerste Gang in ihrem Leben werden würde! Dietrich durfte allerdings von ihrem Vorhaben nichts ahnen. In seinem jetzt krankhaft ausgeübten Fortschrittsföhl würde er sie nur zurückgehalten haben!

Unter irgend einem gleichgültigen Vorwand reiste sie ab; sie habe Einkäufe zu besorgen, und wollte sich dabei mit ihrer Schwester Nellenbach treffen.

Mit einem bedeutungsvollen Händedruck und Blick verabschiedete sie sich von ihm. Er verstand sie wohl; um sie zu beruhigen, nickte er ihr begütigend zu und bat sie, ihm einige Bücher mitzubringen. —

Die Baronin wußte wohl, wo „Ingeborg“ zu finden war; mehr als einmal hatte sie von der „begnadeten“ Künstlerin gelesen und ihr Bildnis in Zeitschriften gesehen! „Nicht zu Hause, auf drei Tage verreist nach B.“ — Das war der Bescheid, den sie bekommen, als sie schweren Herzens vor Ingeborgs Wohnung stand.

Kraft wie ein erleichtertes Aufatmen hob sich da ihre Brust — sollte sie das als Freijung betrachten und unerschrecken? — Beinahe war sie geneigt, es zu tun. Aber da stand das Bild des Sohnes vor ihr, aus dessen unruhig flackernden Augen sie die unbezwingliche Liebe zu Ingeborg herausgelesen hatte und wieder siegte die Mutterliebe über alle ihre Bedenken! —

Mit der ihr eigenen, schnellen Entschlossenheit suchte sie die junge Künstlerin im Elternhause auf. Vielleicht war es ganz gut, sie inmitten ihrer Familie zu finden. So hatte sie die beste Gelegenheit, sich über diese ein Urteil zu bilden.

Ingeborg.

47 Roman von Fr. Vebue. Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

„Dietrich, wenn du wolltest, wenn sie — — ach, ich möchte dich ja glücklich sehen —“, sagte sie leise.

„Jetzt, Mutter, jetzt, nachdem ich ein Krüppel“; er dachte auf sein Bein und trat dann, so schnell er vermochte, zum Schreibtisch hin. Mit zitternden Händen griff er nach den Bildern und warf sie der Mutter zu.

„Da, sieh dir das trahlende, schöne Gesicht an, und wiederholte, was Du gesagt, wenn Du dann noch den Mut hast!“

„Nein, jetzt ist es zu spät, es wäre ein Frevel — sie und ich — der Krüppel —“, rief er erregt, „begreiffst Du, Mutter, nein, Du kannst es ja nicht, was ich an ihr habe aufgeben müssen, begreiffst Du es, daß ich auf solche Gedanken gekommen bin, mir das Leben alles genommen hat?“ Er deutete auf den Revolver, den sie in zitternder Angst an sich genommen hatte. — „Ja, Mutter, das wird vielleicht einmal mein Tröster sein, in bangen, schweren Stunden hab' ich schon häufig mit dem Gedanken gespielt, ein Ende zu machen mit meinem verpöchtelten Dasein, das mir nach keiner Seite mehr etwas geben kann, das mich zur Unfähigkeit verurteilt hat.“

Sie war auf einen Stuhl gesunken und verborg das Gesicht in ihren Händen. Ein Ritzern durchlief ihre Brust.

„Beruhige dich, Mutter! Noch bin ich so nicht so weit, noch hält mich der Gedanke an dich — aber verzeihst Du jetzt, daß er mein liebster Freund ist, mit dem ich manchmal Zwiegespräche halte“ — ein fast unheimliches Leuchten lag in seinen Augen; sie hatte heiße Angst um ihn.